

Eine Sternstunde

Dürers Sternkarten als Leihgaben der Zukunftsstiftung der Sparkasse Nürnberg

„Die Zukunftsstiftung greift nach den Sternen“ – so titelte die Nürnberger Presse, nachdem die Zukunftsstiftung der Sparkasse Nürnberg die beiden ebenso seltenen wie kostbaren Sternkarten von Albrecht Dürer erworben und dem Germanischen Nationalmuseum in seinem Jubiläumsjahr als Leihgaben anvertraut hatte. Tatsächlich war diese Übergabe eine „Sternstunde“, die das Museum einem erklärten Ziel einen großen Schritt näher brachte: die Druckgrafik Albrecht Dürers in dessen Heimatstadt möglichst vollständig und in erstklassigen Drucken zu versammeln.

Die beiden Holzschnitte waren 1515 als eine wissenschaftliche Publikation ersten Ranges in

Nürnberg gedruckt worden – ausgestattet mit einem kaiserlichen Privileg Maximilians I. und einer Widmung an dessen Kanzler, Kardinal Matthäus Lang von Wellenburg. Mit diesen ersten gedruckten Sternkarten überhaupt erwies sich Dürer einmal mehr als gelehrter humanistischer Künstler, „der in der Lage war, mit Gelehrten und Wissenschaftlern seiner Zeit zusammenzuarbeiten und in vollem Maße an den geistigen Bewegungen seiner Zeit teilzunehmen.“ (Panofsky). Als Autoren firmierten mit ihren Wappen drei ausgewiesene Fachleute: Johannes Stabius, der vielseitige wissenschaftliche Berater des Kaisers als Herausgeber, der Nürnberger Astronom Conrad Heinfogel als

Berechner der Sternorte. Albrecht Dürer zeichnete für die Umsetzung in den Holzschnitt verantwortlich.

Die beiden 43 x 43 cm großen, jeweils von nur einem Stock gedruckten Holzschnitte geben den nördlichen und den südlichen Sternenhimmel wieder.

Die nördliche Hemisphäre ist in stereografischer Polarprojektion über dem Kreis der Ekliptik – nicht des Himmelsäquators – dargestellt. Der nicht angegebene nördliche Pol liegt deshalb $23\frac{1}{3}^\circ$ außerhalb des Kreismittelpunkts. Die kreisförmige Projektionsebene teilt sich in zwölf Sektoren zu je 30° , ausgehend vom „Alpha arietis“, dem an das Horn des Widders stoßenden Stern.

Nach ptolemäischer Tradition sind die zwölf Zeichen des Tierkreises auf der nördlichen Hemisphäre dargestellt und gegen den Uhrzeigersinn zu lesen, d.h. die Himmelskugel bietet sich in Außenansicht, nicht von der Erde aus, dar. Die antropomorphen Sternbilder erscheinen deshalb als Rückenfiguren. Die einzelnen Sternörter sind nach dem Sternkatalog des Ptolemäus im 8. und 9. Buch des „Almagest“ gesetzt und nummeriert. Unterschiedliche Symbole – weiße und schwarze Sterne, sowie kleine Kreise – klassifizieren die Sterne nach

ihrer Helligkeit in drei Kategorien, anstatt in sechs wie bei Ptolemäus.

In den Zwickeln erscheinen die Halbfiguren von vier bedeutenden antiken und arabischen Astronomen und Sterndichtern, in ihre vermeintliche Nationaltracht gekleidet, alle mit Himmelsgloben in Händen: „Ptolemäus Aegyptius“, für die Humanisten die unbestrittene astronomische Autorität; „Aratus Cilix“, der griechische Verfasser des ältesten astronomischen Gedichtes mit einer Beschreibung der Sternbilder; „M.(arcus) Mamilius (d.i. Manilius) Romanus“, der römische Verfasser des „astronomicon“, eines astronomischen Lehrgedichtes; schließlich „Azophi Arabus“ (d.i. Al-Sufi), der arabischsprachige Astronom, der im 10. Jahrhundert in Bagdad den Sternenkatalog des Ptolemäus korrigierte und ergänzte.

Der nach derselben Projektion dargestellte südliche Himmel ist – entsprechend den Kenntnissen der alten Welt – mit deutlich weniger Sternen und Sternbildern besetzt. Die neuen Beobachtungen der Entdecker am südlichen Firmament blieben unberücksichtigt. In den Zwickeln des südlichen Blattes erscheint links oben das Wappen des Kardinals Lang, rechts die zugehörige Widmungsschrift in einem Lorbeerkranz. Links unten sind die drei Autoren inschriftlich und mit ihren Wappen aufgeführt; rechts – in einem Wolkensaum – das kaiserliche Privileg für die Veröffentlichungen des Stabius.



Karte des nördlichen Sternenhimmels, 1515
Albrecht Dürer, Johannes Stabius, Conrad Heinfogel
Holzschnitt 430 x 430 mm
Leihgabe der Zukunftsstiftung der Stadtsparkasse Nürnberg für die Stadt Nürnberg

Die Sternkarten entsprechen einem Typus, der sich – über die arabische Tradition – bis in die Spätantike zurückverfolgen lässt. Offensichtlich griffen die Autoren direkt auf wissenschaftliche Vorarbeiten im Nürnberger Humanistenkreis um Conrad Celtis zurück. In der Nachfolge Regiomontans war Nürnberg ein Zentrum mathematisch-astronomischer und geographischer Studien geblieben. Als direkte Vorbilder benutzte Dürer zwei große, auf Pergament gezeichnete Nürnberger Sternkarten, die Conrad Heifogel schon 1503 entworfen hatte und die sich heute ebenfalls im Germanischen Nationalmuseum befinden (Abb.). Verglichen mit diesen kostbar ausgezierten älteren Karten kann man – sowohl in astronomischer als auch in künstlerischer Hinsicht – von einer „Aktualisierung,“ sprechen, denn Heifogel setzte die Sternörter nach dem Stand des Jahres 1499 oder 1500 neu fest. und Dürer entwarf an Stelle der kleinteiligen mythologischen Randzeichnungen des älteren Zeichners eine der Holzschnitttechnik angemessene Randverzierung im „dekorativen Stil“ seiner Arbeiten für Kaiser Maximilian. Dass Dürer die Sternkarten von 1503 tatsächlich in Händen hatte, belegen zwei Motive, die dort mit anderer Tinte und sicherer Hand später hinzugefügt sind: der Adler des Jupiter und der Rabe des Apollo. Beide entsprechen Dürers Zeichenstil der Zeit um 1515. Zusammen mit ihren gezeichneten Vorbildern bilden die Dürerschen Holzschnittkarten nun nicht nur einen markanten Schwerpunkt in der Dürersammlung des Germanischen

Nationalmuseums, sondern sind auch wichtige Zeugnisse für die Bedeutung Nürnbergs als Zentrum humanistischer Wissenschaft. Ähnlich wie Dürers gleichzeitig entstandene Weltkarte zeigen die Sternkarten nicht eigentlich neue empirisch-naturwissenschaftliche Erkenntnisse. Neu ist dagegen die Vervielfältigung im Holzschnitt, die auf ein gewachsenes Interesse an Astronomie und Astrologie reagiert. Im Gegensatz zu der Weltkarte des Stabius, die offenbar zu Lebzeiten des Autors nie in Auflage gedruckt wurde, erschienen die Sternkarten in mehreren Auflagen. Dürer verschenkte „die 2 thail imagines“ z. B. am 5. August 1520 in Antwerpen an den theologischen Berater Karls V., Agostino Scarpinello. Die Holzschnitte stehen nicht nur im zeitlichen und stilistischen, sondern auch im persönlichen Zusammenhang mit den Arbeiten für Kaiser Maximilian. Der Herausgeber, Johannes Stabius, war als Hofhistoriograph des Kaisers für die Konzeption und Überwachung der großen kaiserlichen Holzschnittaufträge verantwortlich (Nr. 235-240, vgl. bes. Nr. 243). Als Mathematiker, Kosmograph und Dichter war er seinem Freund und Lehrer Celtis von der Ingolstädter Universität nach Wien gefolgt und wurde nach dessen Tod 1508 zu einem der einflussreichsten wissenschaftlichen Berater und

Karte des südlichen Sternhimmels, 1515
 Albrecht Dürer, Johannes Stabius, Conrad Heifogel
 Holzschnitt 430 x 430 mm
 Leihgabe: Zukunftsstiftung der Stadtsparkasse Nürnberg für die Stadt Nürnberg

ständigen Begleiter Maximilians. Seinen engen Kontakten zum Nürnberger Humanistenkreis ist die Vermittlung vieler kaiserlicher Aufträge an Dürer zu verdanken. Stabius widmete seine Stern- und Weltkarten sowie ein Horoskop dem Kardinal Matthäus Lang von Wellenburg, einer der mächtigsten und schillerndsten politischen Persönlichkeiten am kaiserlichen Hof. Eine kometenhafte politische Karriere hatte den 1468 in Augsburg geborenen Bürgersohn in die höchsten Ämter des Reiches geführt. Als Kommilitone von Stabius hatte er an der Universität von Ingolstadt die Rechte studiert und seine Studien in Tübingen und Wien fortgeführt. 1493 trat er in die kaiserliche Kanzlei und avancierte zum Kammersekretär Maximilians und zu dessen Generallstatthalter in Italien. Seine politischen und diplomatischen

Erfolge in der kaiserlichen Bündnispolitik mit der Kurie und Frankreich, sowie in der habsburgischen Heiratspolitik ließ er sich durch immer einträglichere Pfründen honorieren. Im Jahr 1500 wurde er zum Dompropst in Augsburg, 1505 zum Bischof von Gurk, 1513 zum Kardinal der römischen Titelkirche S. Angelo, 1515 zum Koadjutor und 1515 zum Erzbischof von Salzburg ernannt, wo er sich als einer der schärfsten Gegner der Reformation hervortat. Dürer hat sein Porträt des Matthäus Lang vermutlich auf dem Augsburger Reichstag von 1518 gezeichnet. Es muss offen bleiben, ob ein besonderes Interesse des Kardinals an der Kosmographie oder eine persönliche Verpflichtung Stabius dazu bewog, dem Politiker und Kirchenfürsten mehrere seiner wissenschaftlichen Arbeiten zu widmen. *Rainer Schoch*

